

Letter by Ferruccio Busoni to Philipp Jarnach ([Berlin], 17 June 1923)

L. Ph.

So musste der Berg zum Propheten kommen, was untrüglich dartut, dass dessen Glaube Berge versetzte. Der Berg – kein Eisberg – empfand die Kühle; aber der Berg – auch kein Vulkan – konnte sich beherrschen. Er humpelte – gleich einem Tank – den Weg von Berlin nach Weilheim und traf den Propheten, wie er auf Notenpapier Zauberformeln kritzelte, die aussahen wie hebräische Schrift. Der Berg stand verwirrt; denn er empfing vor Tagen ein Schreiben aus München, in dem er des ausgesprochenen Antisemitismus angeklagt wird. Nachdem er unverdientermaßen, jahrzehntelang, des Judentums verdächtigt wurde – welche Wendung nach Gottes Fügung!

Aber er kann sich verteidigen. Insofern, als er einen Tag vor diesem Brief die Herren Prof. Weißmann, Prof. Kestenberg und Generalmusikdirektor O. Klemperer bei sich als Besucher hatte. Dieses zionistische Triumvirat (das sich als ein Triumvirat erwies) stellt meinen früheren Ruf reinlich wieder her. Dazu kommt meine Prädilektion für Wagner, der auch koscher war. Diese Rehabilitation ist beruhigend, und auch für den jüdischen Münchner Briefschreiber. – Das hat mit seinem Singen Herr Guttmann getan!

Wieder hatte ich einen leichten Rückfall, und der Sommer ist von einer Schüchternheit, die durchaus etwas Arisches hat. Der blonde Sommer, er traut sich nicht herein, obwohl er – ohne anzuklopfen – bewillkommen würde.

Der unzweifelhaft christliche Roman der Frau Gisella ist in 65 Fortsetzungen zu seinem Ende gediehen. Sie bekommt ein uneheliches Kind und macht mit ihrem Mann eine Hochzeitsreise. Es endet also gut.

Ich wünsche (mit Neid), dass Sie dort besseres Wetter genießen als hier. Ich sitze in der Bücherei mit einem geheizten Petroleumofen. Ich wünsche (ditto), dass Sie die Einfallspillen haben, die mein Arzt nicht verordnen kann. Die Apotheker sagen, sie müssten sie aus dem Auslande verschreiben; in Amerika gäbe es davon Überfluss; sie müssten aber in Dollar bezahlt werden. (Ich glaube aber, dass man Einfall mit Abfall verwechselt.)

Ein krauser Brief. Ein grauser Brief. (Aber immerhin ein Brief.)

Mit freundschaftlichen Grüßen

Ihr Busoni
17. Juni 1923